

## Handreichung zur Historischen Bildungsarbeit

Beschluss: 26. April 2012

### Einführung

2005 wurde von der BKK und dem Kulturausschuss des Deutschen Städtetags das Positionspapier „Historische Bildungsarbeit als integraler Bestandteil der Aufgaben des Kommunalarchivs“ verabschiedet. Das Fazit dieses Papiers lautete: „Das Archiv ist Gedächtnis und historischer Wissensspeicher einer Kommune. Seine Historische Bildungsarbeit ist für die Zukunft der Kommunen von grundlegender Bedeutung und deshalb innerhalb der Pflichtaufgabe „Archiv“ zu verankern. Die Öffentlichkeitsarbeit eines Archivs muss die Historische Bildungsarbeit wie die anderen Aufgaben des Archivs nach außen vermitteln. Investitionen in die Historische Bildungsarbeit ermöglichen dem Kommunalarchiv, als ein Garant des kommunalen Selbstverständnisses zu wirken und zur Steigerung der Attraktivität einer Kommune sowie zu ihrer Entwicklung beizutragen. Ein Kommunalarchiv wird daher seinen Aufgaben besser gerecht, wenn es Historische Bildungsarbeit verstärkt betreibt.“

Ausgehend von diesen Forderungen will die nun vorliegende Handreichung mit konkreten Hinweisen, Erfahrungen und Überlegungen Mut machen, sich auf dem breiten Feld der Historischen Bildungsarbeit zu betätigen – auch bei geringen finanziellen und personellen Ressourcen.

Um einen Überblick über die Handlungsfelder der Historischen Bildungsarbeit zu gewinnen, wurden diese in sieben Rubriken eingeteilt: 1. Veranstaltungen, 2. Gedenk- und Erinnerungsarbeit, 3. Umgang mit Jubiläen, 4. Ausstellungen, 5. Publikationen, 6. Geschichte im Stadtbild, 7. Archivpädagogik.

Diese sieben Rubriken werden jeweils unter folgenden Gesichtspunkten betrachtet:

- *Anlässe und praktizierte Formen*
- *Politische Relevanz*

Am Ende jeder Rubrik finden sich 2-4 konkrete Musterbeispiele aus unterschiedlich großen Kommunalarchiven aus ganz Deutschland.

Diese Handreichung versteht sich als Anregung für die konkrete Bildungsarbeit eines Kommunal- oder Gemeindearchivs. Dabei ist den Autorinnen und Autoren bewusst, dass nicht jedes der dargestellten Beispiele eins zu eins auf ein anderes Archiv übertragen werden kann. Auch strebt dieses Papier keine Vollständigkeit an. Zu bedenken bleibt aber immer, dass eine Grundvoraussetzung für jede gelungene und erfolgreiche Historische Bildungsarbeit die Reflektion darüber ist, wie die jeweilige lokale kulturpolitische und ortsgeschichtliche Situation aussieht und welche inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Ressourcen vorhanden sind. Um sich darüber klar zu werden, kann die Beantwortung folgender Leitfragen behilflich sein:

a) Inhaltliche Fragen:

- Welche historischen Themen und Ereignisse sind im kollektiven Gedächtnis der Einwohner des Ortes, der Stadt verankert und werden für wichtig gehalten (Stichwort: Stadt als Erinnerungsort)?
- Welche Themen blieben bisher unberücksichtigt, betreffen aber aus der fachlichen Sicht des Archivs Entwicklungen, die den Ort, die Stadt geprägt haben?
- Welchen Beitrag kann historisch-politische Bildungsarbeit des Archivs zur Stärkung des Demokratiebewusstseins und -verständnisses und der Vermittlung ethischer Werte leisten?

b) Organisatorische Fragen:

- Welche Kooperationspartner für Historische Bildungsarbeit gibt es vor Ort, die möglicherweise Teilaspekte bereits abdecken oder die dafür gewonnen werden können, um inhaltliche, personelle oder auch finanzielle Unterstützung zu geben?
- Welche Interessengruppen müssen eingebunden werden?
- Gibt es bereits vergleichbare Angebote, an denen man sich orientieren kann? Sind benachbarte Archive zu finden, mit denen man kooperieren kann?
- Kann man alle Zielgruppen gleichermaßen ansprechen oder sollte man sich auf bestimmte Zielgruppen konzentrieren. Welche Zielgruppen sind realistischer Weise zu erreichen? Welche Zielgruppen möchte man unbedingt für das Archiv gewinnen?

c) Ressourcenfrage:

- Kann ein Budget für das Projekt zu Grunde gelegt werden bzw. steht es zur Verfügung?
- Reichen die vorhandenen Personalressourcen aus oder sind Honorarkräfte erforderlich? Können ehrenamtliche Kräfte eingesetzt werden?
- Existieren Konzepte für Fundraising, Sponsoring und ähnliches? Stehen Zeitkapazitäten zur Verfügung, um Geldgeber zu finden, die das Projekt durch finanzielle oder personelle Unterstützung auf den Weg bringen?

Es erscheint uns wichtig, dass Historische Bildungsarbeit nicht beliebig und um ihrer selbst willen betrieben wird, sondern dass sie das historische Profil der Stadt oder der Gemeinde und damit auch das Profil des Archivs schärft. Eine historische Profilbildung, also die Überlegung, was ist charakteristisch für uns und was ist es nicht, ist außerdem sehr hilfreich bei der Entscheidung, welche Projekte der Historischen Bildungsarbeit für den eigenen Ort, das eigene Archiv sinnvoll sind und welche nicht. In diese Entscheidung fließt mit ein, was andere Institutionen oder Personen vor Ort möglicherweise schon anbieten und inwieweit man mit ihnen kooperieren kann. Die Archive nehmen in diesem Kontext oft die Rolle des Hüters einer authentischen Überlieferung ein, die es nicht nur zu präsentieren und zu nutzen, sondern auch zu vermehren gilt. Projekte der Historischen Bildungsarbeit können also auch dazu führen, dass neues Archivgut gefunden und erschlossen wird und die Quellenbasis sich erweitert. Zugleich kann sich das Kommunalarchiv über die Historische Bildungsarbeit mitten in der Stadtgesellschaft positionieren, die mit der Zeit „ihr Archiv“ als ein lebendiges Bürgerarchiv und nicht allein als „Gedächtnis der Stadt“ begreift. Hemmschwellen können so abgebaut und frühzeitigen Kontakten zu Kultur- und Bildungseinrichtungen der Weg geebnet werden, um neue Zielgruppen aus allen Teilen der Stadtgesellschaft zu gewinnen und um bei jungen wie älteren Menschen Interesse am Archiv und seinen Produkten, Projekten und Themen zu wecken. Ein gutes Beispiel dafür ist z. B. die bisher nur in Nordrhein-Westfalen etablierte Bildungspartnerschaft zwischen Schulen und Kultureinrichtungen (um Verwechslungen vorzubeugen: in Baden-Württemberg wird der gleiche Begriff für die Zusammenarbeit von Wirtschaftsunternehmen und Schule verwendet). Jede Historische Bildungsarbeit steht im Dienste der Identitätsbildung und soll die Teilhabe für alle Bewohner am kulturellen Erbe der Stadt oder der Gemeinde ermöglichen. Von daher gilt der Blickwinkel in erster Linie der Einwohnerschaft in ihrer Gesamtheit und das verlangt mitunter Prioritätensetzung und Bündelung von Kapazitäten.

Wie die historische Forschung ist auch die Historische Bildungsarbeit zeitgebunden und setzt sich fort. Themen kehren wieder, zugleich ändern sich aber Methoden, Fragestellungen, Bewertungen und ästhetische Wahrnehmungen. Deshalb ist diese Handreichung vor allem als eine Momentaufnahme in einem Prozess zu verstehen, der ständigen Wandel mit sich bringt. Dennoch hoffen wir, dass genug Anregung darin zu finden ist, sich an diesem Prozess aktiv zu beteiligen.

## 1. Veranstaltungen:

### *Anlässe und praktizierte Formen*

- Seminare, Tagungen und Symposien
- Vorträge und Vortragsreihen
- Fachtagungen und Fortbildungen
- Archivführungen, allgemein und Themenführungen
- Tag der Archive, Tag der offenen Tür etc.
- (thematische) Stadtführungen
- Schulungen für die örtlichen Stadtführer
- Beteiligung an „Events“ oder anderen wiederkehrenden Veranstaltungen, wie Lange Nacht der Museen, Tag des offenen Denkmals usw.
- Besichtigungen und Exkursionen
- Lesungen; (Fremd-)Buchvorstellungen
- Zeitzeugen-Gespräche
- Paläographiekurse

### *Politische Relevanz*

- Zumeist nicht allzu hoch, es sei denn, man greift umstrittene Themen mit aktuellem Bezug auf.

### *Musterbeispiele*

#### **Großstadt (über 100.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Kulturnacht Neuss 2010</b>
Zielgruppe	Neusser Bevölkerung in jedem Alter, Besucher der Stadt
Projektbeschreibung	<p>Die Kulturnacht ist eine jährliche Veranstaltung der Stadt Neuss, in der sich parallel an einem Abend alle städtischen und zahlreiche nichtstädtische Kultureinrichtungen der Öffentlichkeit mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm vorstellen. Die Besucher haben die Möglichkeit, zwischen allen teilnehmenden Häusern zu pendeln. Das Stadtarchiv als ein Teilnehmerinstitut steht in der Kulturnacht zwischen 17 und 24 Uhr offen und bietet ein jährlich wechselndes Programm. Es kann aus Vorträgen, Führungen, Ausstellungen, Beratungsangeboten, Werkstattbesichtigungen mit praktischen Arbeiten, musikalischen oder literarischen Vorführungen bestehen, die immer im engen Bezug zum Archiv, seinen Aufgaben und Beständen oder jeweils aktuellen Jubiläen stehen. Mit der Kulturnacht erreicht das Archiv mehrere hundert Menschen.</p> <p>Programm 2010</p> <ul style="list-style-type: none"><li>➤ 17:00 - "Geheimoperation Quirinus"</li><li>➤ Stadtführung für Kinder mit Rolf D. Lüpertz</li><li>➤ 17:00 - "Archiv extrem"</li></ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Außergewöhnliche Archivalien mit Claudia Chehab</li> <li>➤ 18:00 - "Spurensuche" Einführung in die Familienforschung mit Annette Barfurth-Igel</li> <li>➤ 19:00 - "Ein Jahr nach dem Einsturz" Vortrag zur Rettung des Kölner Archivs mit Marcus Janssens</li> <li>➤ 19:00 bis 21:00 - "Sprechstunde Familienforschung" mit Annette Barfurth-Igel</li> <li>➤ 20:00 - "Archiv extrem" Außergewöhnliche Archivalien mit Claudia Chehab</li> <li>➤ 21:00 - "Vorhang auf" Das Rheinische Landestheater im Stadtarchiv mit Stefan Diekmann (RLT) und Dr. Jens Metzdorf</li> <li>➤ 22:00 - "Sichern und erhalten" Werkstattführung mit Marcus Janssens</li> <li>➤ 22:00 - "Historische Klänge" mit Susanne Lüpertz, Harfe</li> <li>➤ 23:00 - "Archiv extrem" Außergewöhnlichen Archivalien mit Dr. Jens Metzdorf</li> <li>➤ 18:00 bis 24:00 - "Gaumenfreude" Erlesene Weine und kleiner Imbiss im Archivgarten vom "WeinGut", Münsterstraße</li> </ul>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	<p>Vorbereitung: ca. 70 Stunden (verteilt auf acht Mitarbeiter)</p> <p>Durchführung: 9 Stunden (mit acht Mitarbeitern)</p>
Sachkosten	<p>Grundsätzlich entstehen keine Sachkosten, weil die Kulturnacht durch das Kulturamt organisiert und finanziert wird. Eventuell können kleine Ausgaben für Künstlerhonorare oder Reprokosten für eine Ausstellung anfallen.</p>
inhaltliche Partner	<p>Kulturamt der Stadt Neuss, weitere Kultureinrichtungen der Stadt (z. B. Museum, Musikschule), Weinrestaurant</p>
Medienpartner	<p>lokale Presse</p>
Ansprechpartner	<p>Dr. Annetkatrin Schaller; Stadt Neuss – Stadtarchiv; Oberstraße 15, 41460 Neuss; (02131) 90-4253; Fax: (02131) 90-2433; E-Mail: <a href="mailto:annekatrin.schaller@stadt.neuss.de">annekatrin.schaller@stadt.neuss.de</a></p>
Abbildung	


**Mittlere Stadt (50.000 bis 100.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Erzählcafé des Stadtarchivs zum Thema „Migration – holländische ‚Gastarbeiter‘ im 2. Weltkrieg bei der Firma Kienzle-Apparate in Villingen“ im Rahmen des Themenschwerpunkts „Migration“ der Volkshochschule.</b>
Zielgruppe	Schüler, Erwachsene, ehemalige Mitarbeiter Kienzle Apparate
Projektbeschreibung	<p>Das Erzählcafé begann nach der Begrüßung durch Stadtarchivar Dr. Heinrich Maulhardt mit einer Einführung zur Geschichte der Zwangsarbeiter während des 2. Weltkriegs. Herr Maulhardt ging in seiner Einführung insbesondere auf die sog. „Westarbeiter“, die Stadt Villingen und die Firma Kienzle Apparate ein, wo der holländische Zwangsarbeiter Thijs Jonker (1919-1999) arbeitete. Anschließend trug dessen Sohn Hans Jonker mit einer Power-Point-Präsentation das Schicksal seines Vaters anhand der schriftlichen und mündlichen Quellen vor. Die Tagebuchnotizen von Thijs Jonker wurden ergänzt durch Erinnerungen an Gespräche des Sohnes mit seinen Eltern über die Zeit der Zwangsarbeit in Villingen.</p> <p>Die anwesenden Zeitzeugen schilderten ihre Erinnerungen. Durch Diskussionen mit dem Publikum wurde die Lebenssituation im 2. Weltkrieg herausgearbeitet. Der Stadtarchivar moderierte das Erzählcafé.</p>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ermittlung von Zeitzeugen anhand einer Diplomarbeit zum Thema aus dem Jahre 1996. Führen von rd. 20 Telefonaten; schriftliche, persönliche Einladung der ermittelten drei Zeitzeugen. Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: 5 Stunden</li> <li>➤ Handschriftliches Tagebuch des holländischen Zwangsarbeiters Thijs Jonker von einer Firma digitalisieren lassen und Sohn Hans nach Holland zur Ausarbeitung seiner Präsentation zusenden. Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 1 Stunde</li> </ul> </li> <li>➤ Medienarbeit: Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: 2 Stunden</li> <li>➤ Korrespondenz mit Sohn. Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: 3 Stunden</li> <li>➤ Veranstaltung selbst, Auf- und Abbau, mit einem weiteren Kollegen. Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: 6 Stunden</li> <li>➤ Medienarbeit: Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: 2 Stunden</li> </ul>
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Anmietung des Veranstaltungsraumes zum Preis von 135 €</li> <li>➤ Digitalisieren des Tagebuches zur Vorbereitung des Sohnes und zur Präsentation über Beamer während der Veranstaltung: 347 €</li> <li>➤ Reisekosten für den Vortragenden: 128 €</li> <li>➤ Video der Veranstaltung: 50 €</li> </ul>
ggf. inhaltliche Partner	Sohn Hans und verstorbene Ehefrau des Zwangsarbeiters,

	ehemalige Mitarbeiter/innen der Firma Kienzle-Apparate (Zeitzeugen)
ggf. Medienpartner	3 Tageszeitungen Villingen-Schwenningen; Filmaufnahme der Veranstaltung durch einen Partner des Stadtarchivs zur anschließenden Archivierung
Ansprechpartner	Dr. Heinrich Maulhardt, Stadt Villingen-Schwenningen, Leiter der Stabsstelle Archiv und Dokumentenmanagement, Winkelstraße 7, Bau D, 3. OG, 78056 Villingen-Schwenningen, Tel. 07720/82-1800, Fax 07720/82-1807, <a href="http://www.villingen-schwenningen.de">http://www.villingen-schwenningen.de</a> , E-Mail: <a href="mailto:heinrich.maulhardt@villingen-schwenningen.de">heinrich.maulhardt@villingen-schwenningen.de</a>
Abbildung	 <p>Thijs Jonker</p>

**Kleinstadt ( unter 50.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Magazine voller Geschichte(n) – Führungen durch das Stadtarchiv Kamenz und die angeschlossene Archivbibliothek</b>
Zielgruppe	6 bis 99 Jahre
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Gruppengröße: max. 10 Personen (da zwei Führungen parallel durchgeführt werden, können bis zu 20 Personen teilnehmen)</li> <li>➤ Dauer: 15-30 Minuten</li> <li>➤ Ort: Magazinräume (teilw. auch Forschungsraum)</li> <li>➤ Art: allgemeine oder (nach Wunsch) thematisch angelegte Führungen</li> <li>➤ anhand der Archivalien und Buchbestände soll die Stadtgeschichte erklärt werden – zur Auflockerung wird diese Wissensvermittlung mit Anekdoten angereichert</li> <li>➤ zudem wird die gesellschaftliche Aufgabe eines Archivs sowie die technischen/klimatischen Anforderungen an ein Archiv vermittelt (von der Bewertung über die Erschließung und Bestandserhalt bis zur Auswertung)</li> <li>➤ thematische Führungen lehnen sich entweder an die Kleinausstellungen des Stadtarchivs an (in den so genannten „Kabinettstückchen“ werden einzelne Archivalien zu einem Ereignis der Stadtgeschichte ausgesucht und präsentiert) oder simulieren einen Besuch im Stadtarchiv (Anmeldung, Recherche, Aktenaushebung, Einsichtnahme)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ mit Hilfe der mittelalterlichen Urkunden wird zudem auf die Kenntnisse in den Historischen Hilfswissenschaften (Diplomatik, Paläographie, Sphragistik/Heraldik, Chronologie usw.) als Grundlage für das Berufsbild des Archivars eingegangen</li> <li>➤ in der Führung durch die Archivbibliothek wird über die Geschichte des Buchdrucks im Allgemeinen und den Aufbau der Archiv- bzw. früheren Ratsbibliothek in Kamenz im Besonderen anhand ausgesuchter Beispiele berichtet</li> </ul>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Arbeitsaufwand: hält sich in Grenzen, da es sich bei den behandelten Themen meist um die Nachnutzung von bereits vorliegenden Ausarbeitungen – zum Beispiel Ausstellungen – handelt, die im Rahmen der Stellenbeschreibung ohnehin durch die Mitarbeiter des Stadtarchivs zu erfüllen sind</li> <li>➤ Personalkosten: die Tätigkeit ist ebenso wie die Ausstellungspräsentation durch die Stellenbeschreibung festgelegt und stellt somit einen Auftrag des Arbeitgebers an das Stadtarchiv dar</li> </ul>
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ in seltenen Fällen werden bei thematischen Führungen zum besseren Verständnis einzelne Diagramme oder andere Anschauungstafeln angefertigt</li> <li>➤ sofern es sich anbietet, werden Postkarten des Stadtarchivs als kleines Souvenir und Werbeträger verteilt</li> </ul>
ggf. inhaltliche Partner	
ggf. Medienpartner	
Ansprechpartner	Thomas Binder, Stadtarchivar, Rathaus, Markt 1, 01917 Kamenz, 03578 / 379 280, <a href="http://www.stadtarchiv.lessingmuseum.de">www.stadtarchiv.lessingmuseum.de</a>
Abbildung	 <p style="text-align: right;">Blick ins Magazin</p>



## 2. Gedenk- und Erinnerungsarbeit

### *Anlässe und praktizierte Formen:*

- In einem engeren Sinn bezieht sich die Gedenk- und Erinnerungsarbeit hauptsächlich auf den Umgang mit der örtlichen Geschichte in der Zeit des Nationalsozialismus, mit einer Auseinandersetzung über das damals begangene Unrecht. In den neuen Bundesländern geht es außerdem um die Auseinandersetzung mit der ehemaligen DDR.

Dafür gibt es:

- Eigene Gedenkstätten
- Denkmale/Gedenktafeln
- Gedenkbücher
- Wiederkehrende Gedenkveranstaltungen
- Stolpersteine
- Besuchsprogramme für ehem. jüdische Bürger/Zwangsarbeiter

- In einem weiteren Sinn kann Gedenk- und Erinnerungsarbeit auch andere Themen umfassen, z.B. die Vergewisserung der Demokratiegeschichte (Mainzer Republik, 1848er Revolution, Weimarer Verfassung, Grundgesetz) oder die Erinnerung an wichtige Persönlichkeiten der Stadt (ebenfalls mit Gedenkstätten oder kleinen Museen)

- Gedenk- und Erinnerungsarbeit funktioniert erfahrungsgemäß dann sehr gut, wenn man sie an etwas „andocken“ kann, das an dem jeweiligen Ort tatsächlich geschehen ist. Das heißt, es ist durchaus sinnvoll, sich auf den Schwerpunkt des eigenen Ortes zu beschränken. Vielleicht gab es keine Juden in einem Ort, dafür aber ein KZ-Außenlager oder eine starke Widerstandsgruppe, die in den Fokus der Erinnerungsarbeit genommen werden könnte.

- Gedenk- und Erinnerungsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil zur demokratischen Erziehung. Deshalb ist es wichtig, sich konzeptionelle Gedanken darüber zu machen, wie das jeweilige Thema vor allem an junge Leute vermittelt werden kann. Dazu ist es sinnvoll, den Kontakt mit anderen Institutionen (z.B. Gedenkstätten) zu suchen, die möglicherweise schon brauchbare Konzepte zu ähnlichen Themen entwickelt haben.

### *Politische Relevanz:*


- Ist in diesem Bereich eigentlich immer hoch. Um sinnvolle Gedenk- und Erinnerungsarbeit leisten zu können, muss ein politischer Diskurs in den zuständigen Gremien geführt werden. Denn dort wird in der Regel entschieden, welche Gedenktage in der Stadt welchen Stellenwert im offiziellen Gedächtnis erhalten sollen, z.B. ob am 27. Januar (Nationaler Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus) und/oder am 9. November (Erinnerung an das November-Pogrom 1938, inzwischen auch „konkurrierend“: Fall der Berliner Mauer 1989) offizielle Gedenkveranstaltungen abgehalten werden oder eher am Tag der Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg (z. B. in Dresden oder Heilbronn).

- Es kann in diesem Bereich auch leicht zu Konflikten zwischen offiziellen Stellen und Opferverbänden, Bürgerinitiativen und Vereinen kommen, z.B. wenn letztere meinen, dass „die Stadt“ ihr Anliegen nicht genügend berücksichtigt, denn an vielen Orten hat die Auseinandersetzung mit diesen Themen nicht im offiziell-institutionellen städtischen Bereich begonnen, sondern im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements durch Opferverbände, Bürgerinitiativen und Vereine. Meistens bekommen diese Konflikte auch große Aufmerksamkeit in den Medien.

*Musterbeispiele*

**Großstadt (über 100.000 Einwohner)**

Projekt	<b>„Zwangsarbeit in Göttingen“</b>
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ehemalige Zwangsarbeiter/innen und ihre Angehörigen</li> <li>➤ Wissenschaftliche bzw. regionalgeschichtliche Forschung</li> <li>➤ Historisch interessierte Öffentlichkeit</li> </ul>
Projektbeschreibung	<p>Die Entstehungsgeschichte dieses Forschungsprojekts ist eng verknüpft mit der seit Mitte der 1990er Jahre im politisch-öffentlichen Raum intensiv geführten Debatte über die Entschädigung für ehemalige NS-Zwangsarbeiter/innen, die schließlich in die Gründung der Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ mündete. Auch der weitere Verlauf des Göttinger Projekts wurde entscheidend durch die Stiftung geprägt, die für die Zahlungen an die Betroffenen ein Nachweisverfahren forderte. Die sich daraus ergebenden zahlreichen Zeitzeugenkontakte zu ehemaligen Göttinger Zwangsarbeitern bzw. –arbeiterinnen führten zu einer umfangreichen Materialsammlung.</p> <p>Seit dem Jahr 2000 erforscht die Historikerin Dr. Cordula Tollmien im Auftrag der Stadt Göttingen die Geschichte der NS-Zwangsarbeiter/innen in der Stadt. Das Stadtarchiv Göttingen wird die vielschichtigen Forschungsergebnisse sukzessive über das Internetportal <a href="http://www.zwangsarbeit-in-goettingen.de">www.zwangsarbeit-in-goettingen.de</a> zugänglich machen. Eine Buchpublikation ist vorerst nicht geplant. Das Stadtarchiv Göttingen publizierte im Jahre 2002 eine Dokumentenmappe für den Geschichtsunterricht: „Zwangsarbeiter/innen als Opfer der nationalsozialistischen Herrschaft in Göttingen“.</p> <p>Nachdem Anfang des Jahres 2001 noch nicht absehbar war, ob und wann die ehemaligen Zwangsarbeiter/innen jemals Geld aus der im August 2000 begründeten Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ erhalten würden, beschloss eine kleine Gruppe Göttinger Bürger/innen im Februar 2001 die Gründung der „Göttinger Direkthilfe“ mit dem Ziel, den ehemaligen Zwangsarbeitern/innen möglichst schnell und unbürokratisch finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen. In der Göttinger Bevölkerung fand die Initiativgruppe Unterstützung auf breiter Basis: über 100 Privatpersonen und Institutionen (darunter mehrere Kirchengemeinden, Sparkasse Göttingen, Volksbank, Rotary u.a.) trugen mit ihren Spenden dazu bei, dass bis Mitte 2005 ca. 80.000 € zur Unterstützung der ehemaligen Zwangsarbeiter/innen zusammengetragen werden konnten.</p> <p>Nachdem die „Göttinger Direkthilfe“ ihre Arbeit Ende des Jahres 2006 weitestgehend einstellen musste, wurde den Betroffenen nur noch in akuten Notfällen ein finanzieller Ausgleich gezahlt. Die Göttinger Historikerin Dr. Cordula Tollmien konnte</p>

	<p>anlässlich ihrer Reise in die Ukraine im September 2005 dank großzügiger Spenden von Einzelpersonen nochmals insgesamt 10.800 € an ehemalige Zwangsarbeiter/innen übergeben. Vom 8. bis 18. Mai 2003 waren auf Einladung der Stadt Göttingen zwei ehemalige Zwangsarbeiter/innen zu Besuch in Göttingen. Sie wurden von der Stadt Göttingen, von der Firma Sartorius und von der Deutschen Bundesbahn mit einem Empfang geehrt. Anlässlich ihres Besuchs wurde am 17. Mai 2003 ein Gedenkstein für alle ehemaligen Zwangsarbeiter/innen eingeweiht.</p>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	ca. 110.000 €
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	Gedenkstein für Zwangsarbeiter/innen ca. 5500 €
ggf. inhaltliche Partner	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Dr. Ernst Böhme (Direktor des Stadtarchivs Göttingen)</li> <li>➤ Dr. Cordula Tollmien (Freiberufliche Historikerin)</li> </ul>
ggf. Medienpartner	Keine
Ansprechpartner	Dr. Ernst Böhme, Leiter Stadtarchiv/Städtisches Museum Göttingen, Hiroshimaplatz 4, 37085 Göttingen (Archiv) bzw. Ritterplan 7-8, 37073 Göttingen (Museum), 0551/400-3121 (Archiv) bzw. 0551/400-2291 (Museum), E-Mail: <a href="mailto:e.boehme@goettingen.de">e.boehme@goettingen.de</a>
Abbildung	

### Kleinstadt (unter 50.000 Einwohner)

Projekt	<b>Erinnern und Gedenken</b>
Zielgruppe	Schüler/innen, Lehrer/innen, historisch interessierte Öffentlichkeit
Projektbeschreibung	<p>Das Projekt ist im Rahmen des Gesamtprojektes „Planungswerkstatt Erinnerungskultur in Ostwestfalen-Lippe“ (2000-2002) entstanden. In diesem Rahmen erhielten fünf kommunale und kirchliche Archive den Arbeitsauftrag, einen archivischen Beitrag zu erstellen.</p> <p>In Absprache unter den beteiligten Archiven wurde entschieden, exemplarisch archivische Quellen im Internet zu präsentieren. Ziel der Präsentation ist es, die Nutzer/innen anzuregen, sich mit lokalgeschichtlichen Themen zu befassen und im Archiv</p>

	<p>weiter zu recherchieren. Jedes Archiv war für seine Präsentation selbst verantwortlich; Auswahl und Texte wurden gemeinsam diskutiert. Die Quellen sollten so ausgewählt werden, dass sie für das jeweilige Archiv und ggf. auch für Archive in Kommunen mit ähnlicher Struktur exemplarisch sind. Für die katholisch und landwirtschaftliche geprägte Stadt Harsewinkel boten sich die Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Jugend im Nationalsozialismus am Beispiel von Konflikten zwischen HJ und katholischer Jugend</li> </ul> <p>sowie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Zwangsarbeit in der Landwirtschaft</li> </ul> <p>an, die quellenmäßig gut dokumentiert sind.</p>
<p>Arbeitsaufwand/ Personalkosten</p>	<p>Die Präsentation wurde von den beteiligten Archivarinnen über mehrere Jahre in gemeinsamen, unregelmäßig stattfindenden Sitzungen vorbereitet. Der Arbeitsaufwand für die eigene Präsentation ist mit ca. 1,5 Wochen anzusetzen.</p>
<p>Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert</p>	<p>Können auf Grund des Projektverlaufs mit ? beziffert werden.</p>
<p>ggf. inhaltliche Partner</p>	<p>Im Projekt die Stadtarchive Bielefeld, Detmold und Gütersloh sowie das Archiv der von-Bodelschwingschen-Stiftungen in Bielefeld-Bethel.</p>
<p>ggf. Medienpartner</p>	<p>Internetportal ‚Westfälische Geschichte‘ / <a href="http://www.westfaelische-geschichte.de">http://www.westfaelische-geschichte.de</a> Vom Webmaster des Portals wurden die Texte und Dokumente in die Website eingepflegt.</p>
<p>Ansprechpartner</p>	<p>Eckhard Möller, Stadtarchiv Harsewinkel, Münsterstr. 14 33428 Harsewinkel – 0 52 47 / 93 51 27 – E-Mail: <a href="mailto:eckhard.moeller@gt-net.de">eckhard.moeller@gt-net.de</a></p>
<p>Abbildung</p>	<p>Mahnmal für die Gefallenen und Opfer des Nationalsozialismus, Detailaufnahme des Apokalyptischen Reiters, Symbol für die Schrecken des Krieges</p>

### 3. Umgang mit Jubiläen

#### *Anlässe und praktizierte Formen:*

- „Große“ Jubiläen wie Erinnerung an Stadtgründung, Ersterwähnung oder Erteilung des Stadtrechts, sowie an ein überregional bedeutendes historisches Ereignis in der Stadt
- „Kleine“ Jubiläen wie Jahrestage bedeutender Persönlichkeiten, Gründungstage von Institutionen, Vereinen usw., die z. T. nicht offiziell von der Stadt, sondern von den Betroffenen selbst gefeiert werden. Das Archiv wird dann entweder ganz normal für die Beschaffung von Informationen genutzt oder angefragt, eigene Beiträge zu leisten (z.B. Festvortrag oder Beiträge zur Festschrift).

#### *Politische Relevanz:*

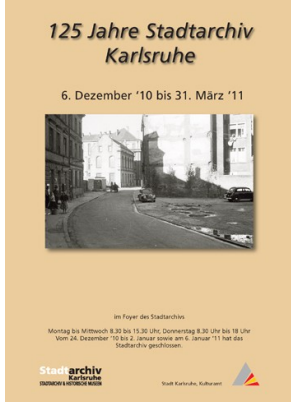
- „Große“ Jubiläen werden meist von den städtischen Gremien begleitet, historische Veranstaltungen (publizierte Stadtgeschichte, Ausstellungen usw.) sind oft nur ein Aspekt unter vielen anderen Jubiläumsaktivitäten (z.B. Stadterneuerung, Aktionen des Stadtmarketings, Feuerwerk usw.). Die Jubiläen werden zumeist unbestritten gefeiert, der Konflikt kann um die angemessene Form gehen, wobei die historische Aufarbeitung des Termins eher selten in Frage steht. Die Veranstaltungen bekommen große öffentliche Aufmerksamkeit.
- Bei „kleinen“ Jubiläen kann die Beurteilung dessen, was des offiziellen Feierns wert ist, sehr kontrovers sein, wobei die historische Aufarbeitung des Themas oft unbestritten ist. Von Seiten des Archivs muss man sich vor diesem Hintergrund überlegen, an welchen außerstädtischen Jubiläen man sich über die Informationsbereitstellung in der üblichen Benutzung hinaus beteiligen möchte bzw. welche Jubiläen man selbst initiieren und mit eigenen Veranstaltungen begehen will.

#### *Musterbeispiele*

##### **Großstadt (über 100.000 Einwohner)**


Projekt	<b>125 Jahre Stadtarchiv Karlsruhe</b>
Zielgruppe	Bürger der Stadt Karlsruhe
Projektbeschreibung	Die Gründung des Stadtarchivs Karlsruhe im Jahr 1885 basiert auf einem breiten Rückhalt in der Bevölkerung, die der neuen Einrichtung zahlreiche historische Dokumente zur Verfügung gestellt hatte. Dem Bedürfnis, „die Erinnerung der Stadt zu erhalten“, kam die Stadt nach, der Aufbau eines Stadtarchivs wurde als eine Investition für die Zukunft gesehen, „die vorzugsweise den nachfolgenden Generationen zu Gute kommen wird.“ Mit der Gründung des Stadtarchivs verbunden waren unter anderem die Aufträge, die Geschichte der Stadt zu schreiben, Jahreschroniken zu verfassen und historische Gedenktafeln an stadthistorisch bedeutsamen Orten anzubringen. Das Stadtarchiv erhielt also schon mit seiner Gründung dezidiert einen historischen Bildungsauftrag. Bis heute kommt das Stadtarchiv als zentraler stadthistorischer Dienstleister diesen

	<p>Aufgaben nach. Ein Archiv von der Bürgerschaft und für die Bürgerschaft ist das Stadtarchiv bis heute geblieben. (Klappentext der Publikation)</p> <p><b>Publikation</b> Zu diesem Anlass hat das Stadtarchiv Karlsruhe als älteste städtische Kultureinrichtung Karlsruhes eine reich bebilderte, 88 Seiten umfassende Imagepublikation „Stadtarchiv Karlsruhe - Gedächtnis der Stadt“ veröffentlicht, in der die Geschichte des Stadtarchivs sowie seine aktuellen Aufgaben, insbesondere im digitalen Zeitalter, beleuchtet werden.</p> <p>Das Jubiläum feierte das Stadtarchiv mit folgenden Veranstaltungen.</p> <p><b>Festakt</b> Am Samstag, dem 10. Juli 2010, 11 Uhr, beging die Stadt einen Festakt im Innenhof des Stadtarchivs zum 125. Geburtstag, bei der Oberbürgermeister Heinz Fenrich, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Archivarinnen und Archivare Dr. Michael Diefenbacher sowie der Leiter des Stadtarchivs Dr. Ernst Otto Bräunche sprachen. Musikalisch umrahmt wurde die von rund 200 Gästen besuchte Veranstaltung von einem Saxophon-Quartett des Badischen Konservatoriums. Im Anschluss an den Festakt fanden Führungen durch das Stadtarchiv statt.</p> <p><b>Weitere Veranstaltungen</b> - Vorstellung der neuen Publikation des Stadtarchivs „Migration und Integration“ am 29. Juli 2010 im Lesesaal des Stadtarchivs mit Bürgermeister Wolfram Jäger - In der zweiten Jahreshälfte fanden einmal im Monat Führungen durch das Stadtarchiv zu bestimmten Themen (Bildbestände, Nachlässe, Sportarchiv, Münzen und Medaillen) statt - Vom 6. Dezember 2010 bis 31. März 2011 präsentierte das Stadtarchiv im Foyer eine Fotoausstellung mit dem Titel „125 Jahre Stadtarchiv“</p> <p>Die Veranstaltungen waren alle sehr gut besucht, wobei die Ausstellungsbesucher nicht mitgezählt werden konnten. Die Berichterstattung in den Medien (Print, Internet und Regionalfernsehen) war gleichfalls bemerkenswert (siehe <a href="http://www.karlsruhe.de/b1/stadtgeschichte/stadtarchiv/presse.de">www.karlsruhe.de/b1/stadtgeschichte/stadtarchiv/presse.de</a>)</p>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	<p>Publikation: 130 Std. Ausstellung: ca. 50 Std. (Graphiker, Öffentlichkeitsarbeit, Inhalt) Veranstaltungen ca.: 60 Std. (Vorbereitung, Presse, Führungen, Flyergestaltung)</p>
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	<p>Publikation, Auflage 1.000: rund 10.000 € Ausstellung: rund 500 € Veranstaltung mit Empfang: 3.000 €</p>
ggf. inhaltliche Partner	
ggf. Medienpartner	Berichte in: Badische Neueste Nachrichten (Lokal- und

	Regionalzeitung, ka-news (Online-Tageszeitung), rtv (Regionalfernsehen), raumka
Ansprechpartner	Dr. Ernst Otto Bräunche, Stadtarchiv & Historische Museen, Markgrafenstraße 29, 76124 Karlsruhe, Tel.: 0721/133-4220 Fax: 0721/133-4299, E-Mail: <a href="mailto:ernst.braeunche@kultur.karlsruhe.de">ernst.braeunche@kultur.karlsruhe.de</a>
Abbildung	

### Mittlere Stadt (50.000 bis 100.000 Einwohner)

Projekt	<b>Ausstellung zum 225. Todestag von Moses Mendelssohn in Dessau-Roßlau</b>
Zielgruppe	Bevölkerung der Stadt Dessau-Roßlau, Besucher der Stadt
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Erarbeitung eines inhaltlichen Konzepts für die Ausstellung gemeinsam mit der Moses-Mendelssohn-Gesellschaft Dessau e.V. (MMG)</li> <li>➤ Erfassung potentieller Leihgaben, Vorbereitung und Abschluss von Leihverträgen durch das Stadtarchiv</li> <li>➤ Gestaltung von Plakat und Werbekarte sowie Einladungen zur Ausstellungseröffnung, Erteilung des Druckauftrages, Verteilung der Werbematerialien im Stadtgebiet – jeweils durch das Stadtarchiv</li> <li>➤ Ausstellungslayout, Ausstellungsauf- und -abbau durch das Stadtarchiv in Abstimmung mit der MMG</li> <li>➤ Vorbereitung und Durchführung der Ausstellungseröffnung im Stadtarchiv</li> <li>➤ Beratung und Betreuung einer Schülergruppe bei der Erarbeitung eines Arbeitsblattes zur Ausstellung für Schülerinnen und Schüler</li> <li>➤ Betreuung und Beaufsichtigung von Einzelbesuchern, allgemeinen Besuchergruppen und Schülergruppen</li> </ul>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Erarbeitung und Abstimmung des inhaltlichen Konzepts mit der MMG, Archivleiter: ca. 5 Arbeitsstunden</li> <li>➤ Ausstellungsvorbereitung (inkl. Layout Plakat und Werbekarte), Ausstellungsabbau, Leihverkehr; Archivleiter und ein Mitarbeiter: ca. 50 Arbeitsstunden</li> <li>➤ Betreuung von Einzelbesuchern, Schüler- und sonstigen Besuchergruppen; Archivleiter und zwei Mitarbeiter: ca. 40 Stunden</li> </ul>
Sachkosten, nach	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Plakat, Werbekarte im Postkartenformat: 180€ (finanziert)</li> </ul>

Möglichkeit differenziert	durch einen Sponsor) ➤ Kopien (Arbeitsblätter für Schüler)
ggf. inhaltliche Partner	Moses-Mendelssohn-Gesellschaft Dessau e.V.; Federführung jedoch bei Stadtarchiv Dessau-Roßlau
ggf. Medienpartner	Die „Mitteldeutsche Zeitung“ berichtete von der Entstehung und Eröffnung der Ausstellung.
Ansprechpartner	Dr. Frank Kreißler, Archivleiter, Stadtarchiv Dessau-Roßlau, Lange Gasse 22, 06844 Dessau-Roßlau, 0340/215550 Fax: 0340/5169620. E-Mail: <a href="mailto:Frank.Kreissler@dessau-rosslau.de">Frank.Kreissler@dessau-rosslau.de</a>
Abbildung	 <p><b>MOSES MENDELSSOHN</b> 1729-1786</p> <p>AUSSTELLUNG ANLÄSSLICH DES 225. TODESTAGES MOSES MENDELSSOHN'S 13. JANUAR 2011 - 11. MÄRZ 2011 IM STADTARCHIV DESSAU-ROSSLAU</p>

**Kleinstadt (unter 50.000 Einwohner)**

Projekt	<b>1310 – Renningen 700 Jahre württembergisch</b>
Zielgruppe	Bevölkerung der Stadt Renningen
Projektbeschreibung	<p>Am 2. März 1310 wurde die Renninger Ortsherrschaft von Graf Eberhard dem Erlauchten erkauft, Renningen war fortan württembergisch.</p> <p>Dieser Kauf jährte sich zum 700. Mal, und dieses Jubiläum sollte entsprechend gefeiert werden. Neben Aufarbeitung dieses Jubiläums in einem Artikel der Stuttgarter Zeitung sollte noch eine Veröffentlichung/Ausstellung zu diesem Thema durch das Stadtarchiv Renningen in Form einer Jubiläumsveranstaltung durchgeführt werden.</p> <p>Dabei gilt es eine organisatorische Besonderheit des Renninger Stadtarchivs zu erwähnen: das Stadtarchiv bildet zusammen mit dem Archäologischen Museum Renningen (AMR) eine Organisationseinheit: Büros, Magazin und Museumsräume sind nebeneinander im selben Gebäude untergebracht.</p> <p>In Zusammenarbeit mit dem äußerst rührigen und durchaus kompetenten Verein „Freie Rittersleute Randingen e.V.“ wurde die Idee entwickelt, die Jubiläumsveranstaltung in das vom Verein veranstaltete Mittelalterspektakel zu integrieren. Das dreitägige Mittelalterspektakel umfasst einen großen Mittelaltermarkt mit zahlreichen Händlern, Ritterturnier, Vorführungen etc., welcher rund um das Stadtarchiv stattfindet.</p> <p>Im Rahmen des Mittelalterspektakels vom 3. bis 5. September 2010 hatte das Stadtarchiv Renningen sowie das AMR geöffnet, im Foyer des Stadtarchivs wurde eine eigens konzipierte Sonderausstellung zum Thema „1310 – Renningen wird</p>



	<p>württembergisch“ gezeigt. Zudem wurde eine Stadtführung durch Stadtarchivar Mathias Graner angeboten, an der ca. 50 Personen teilnahmen (dabei mussten sogar einige Teilnehmer aufgrund der zu großen Teilnehmerzahl abgelehnt werden). Das Mittelalterspektakel hatte an beiden Tagen ca. 2.500 Besucher, dabei besuchten ca. 250 Besucher die Sonderausstellung und das Museum. Die Besucherzahlen lagen weit über den üblichen, mit der Teilnahme am Mittelalterspektakel konnte das Jubiläum entsprechend „vermarktet“ werden, bei der Veranstaltung selbst konnten zahlreiche Bürgerinnen &amp; Bürger erreicht werden, zusätzlich wurde diese Jubiläumsveranstaltung auch in der Presse erwähnt.</p>
<p>Arbeitsaufwand/ Personalkosten</p>	<p>Konzeption, Vorbereitung &amp; Aufbau der Sonderausstellung, Betreuung während der Öffnungszeiten, Durchführung der Stadtführung</p>
<p>Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert</p>	<p>----</p>
<p>ggf. inhaltliche Partner</p>	<p>FreyeRittersleutRenningen e.V. ; <a href="http://www.freye-rittersleut.net">www.freye-rittersleut.net</a></p>
<p>ggf. Medienpartner</p>	<p>Leonberger Kreiszeitung</p>
<p>Ansprechpartner</p>	<p>Mathias Graner, Stadtarchiv Renningen, Archäologisches Museum Renningen, Realschulgebäude, Rankbachstraße 40, 71272 Renningen, Tel. (07159) 924-787, Fax (07159) 924-103, E-Mail: <a href="mailto:mathias.graner@renningen.de">mathias.graner@renningen.de</a></p>
<p>Abbildung</p>	

## 4. Ausstellungen

### *Anlässe und praktizierte Formen:*

- Ständige stadthistorische Ausstellungen, die vom Archiv betreut werden (möglicherweise Absprache mit den örtlichen Museen notwendig)
- Beteiligung an stadthistorischen Sonderausstellungen, z.B. anlässlich von Jubiläen oder im Auftrag eines anderen Veranstalters
- Archivausstellungen, die Bestände zeigen oder Aufgaben und Funktionen des Archivs transportieren
- eigene Wanderausstellungen, z.B. für Schulen
- Übernahme von Wanderausstellungen mit Ergänzung eines lokalen Teils
- „Archivale des Monats“

### *Politische Relevanz:*

- hat die grundsätzliche Frage, inwieweit von der Stadtspitze die Erarbeitung und Durchführung von Ausstellungen als Archivaufgabe gesehen wird, ob jedes einzelne Projekt von den zuständigen Gremien genehmigt werden muss oder das Archiv im Rahmen seiner finanziellen und personellen Ausstattung weitgehend eigenständig entscheiden kann, welche Vorhaben realisiert werden sollen.

- haben in der Regel Ausstellungen zu wichtigen städtischen Jubiläen oder zu sehr umstrittenen Themen mit großem Aktualitätsbezug. Es kann empfehlenswert sein, sich rechtzeitig der Rückendeckung des zuständigen Stadtoberen zu versichern. Manchmal helfen auch wissenschaftliche Fachbeiräte weiter als allgemein akzeptiertes unabhängiges Gremium, die das Ganze aus dem politischen Tagesgeschäft herausholen können.

### *Musterbeispiele*

#### **Großstadt (über 100.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Die Lehmanns ~ Bankiers und Bürger 1. Klasse (Ausstellung vom 30.04.2010 - 08.10.2010)</b>
Zielgruppe	Bürger und Besucher der Stadt Halle (Saale)
Projektbeschreibung	<p>Das Stadtarchiv hat es sich zur Aufgabe gemacht die erfolgreiche Einarbeitung von Nachlässen, wenn diese von öffentlichkeitswirksamer Bedeutung sind, durch Ausstellungen publik zu machen.</p> <p><b>Inhalt:</b> Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung der Region Halle im 19. Jahrhundert erkannte Heinrich Franz Lehmann es als Notwendigkeit an, eine funktionierende Finanzwirtschaft in Halle aufzubauen. Er stieg in das Wechselgeschäft ein, aus dem sich das spätere Bankhaus H.F. Lehmann entwickelte, welches sich unter den folgenden Generationen der Familie Lehmann zu einer wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte im Finanzsektor der Stadt Halle bis zur Weltwirtschaftskrise 1930 entwickelte und so die Stadt Halle und das hallesche Umland wirtschaftlich und als Mäzen auch kulturell prägte. Neben der wirtschaftlichen Geschichte wurde dem Besucher durch den 2007</p>

	<p>übergebenen Nachlass der Familie Lehmann ein Blick hinter die Fassade des Bankhauses Lehmann gewährt. Nicht nur einzigartige Fotodokumente ab dem Ende des 19. Jahrhunderts, sondern auch Urkunden und Briefe dokumentierten das Privatleben der Familie Lehmann.</p> <p><b>Ablauf:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Übergabe Nachlass und Idee diesen in einer Ausstellung zu präsentieren</li> <li>➤ Mittelfristige Planung der Kosten und Vorrecherche / Vorkonzept</li> <li>➤ Haushaltsplanung / Gewinnung von Kooperationspartnern</li> <li>➤ Ordnung und Verzeichnung des Nachlasses, Scannen von fotografischen Bildnissen</li> <li>➤ Konzeption der Ausstellung mit Zeitplan</li> <li>➤ Recherche und Auswertung</li> <li>➤ Gewinnung von Leihgebern / Abholung Leihgaben</li> <li>➤ Erstellen von Texten für Ausstellung</li> <li>➤ Werbemaßnahmen (City-Card, Presse, Internet usw.)</li> <li>➤ Organisation Rahmenprogramm</li> <li>➤ Ausstellungsaufbau und Ausstellungseröffnung</li> <li>➤ Ausstellungsende (Finissage, Abbau, Rückgabe Leihgaben)</li> <li>➤ Evaluation</li> </ul> <p><b>Größe und Ort der Ausstellung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ort: Vortragssaal (67 m<sup>2</sup>) Stadtarchiv, Rathausstraße 1</li> <li>➤ Anzahl gezeigter Objekte: ca. 40 Stück in 13 Vitrinen</li> <li>➤ 14 Textrahmen (70 cm breit x 100 cm hoch)</li> <li>➤ Videopräsentation mit allen fotografischen Bildnissen des Nachlasses</li> </ul> <p><b>Statistische Auswertung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ 1.194 Ausstellungsbesucher</li> <li>➤ Rahmenprogramm: Ausstellungseröffnung (76 Besucher), 8 Führungen (131 Besucher), Vortrag „Heinrich Franz (II.) Lehmann als Mäzen“, Finissage (77 Besucher)</li> <li>➤ 7 Zeitungsartikel in den Printmedien</li> <li>➤ ca. 20 Veröffentlichungen im Internet (diverse Veröffentlichungen auf <a href="http://www.halle.de">www.halle.de</a> und in anderen Foren)</li> <li>➤ 2 Fernsehbeiträge / 1 Radiobeitrag</li> </ul>
<p>Arbeitsaufwand/ Personalkosten</p>	<p><b>Erarbeitung und Ausführung der Ausstellung:</b>          Archivleiter (8 Stunden)          Archivarin: Konzept, Organisation, Endbearbeitung Textrahmen (120 Stunden)          Archivar: Erarbeitung von Ausstellungstexten (240 Stunden)          FAMI: Endkontrolle Textrahmen, Ausstellungsaufbau (40 Stunden)          Honorarkraft: Erschließung Nachlass und Erarbeitung von Ausstellungstexten (288 Stunden)</p>

	<p>Ehrenamtliche: Erstellung eines Textrahmens (30 Stunden)</p> <p><b>Betreuung Rahmenprogramm:</b>  Ausstellungseröffnung: 6 Mitarbeiter je 3 Stunden  Führungen: ein Mitarbeiter je 1 Stunde  Vortrag: zwei Mitarbeiter je 2 Stunden  Finissage: 5 Mitarbeiter je 3 Stunden  <b>Insgesamt:</b> 771 Wochenstunden</p>
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	<p><b>Einnahmen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Spende Sparda-Bank 1.000,00 €</li> </ul> <p><b>Ausgaben</b>  Personalkosten neben Mitarbeiter Archiv</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Honorarmittel 960,00 €</li> </ul> <p>Sachkosten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentationstechnik (anteilig): 100,00 €</li> <li>• Werbung City Cards: 218,66 €</li> <li>• Restaurierung Grafik 163,63 €</li> <li>• Ersatzgläser Bilderrahmen 153,07 €</li> <li>• Ausstellungseröffnung 292,81 €</li> </ul> <p>Kosten Gesamtausgaben 1.888,17 €</p> <p><b>Saldo: 888,17 €</b></p>
ggf. inhaltliche Partner	<p><b>Leihgeber:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sparda-Bank</li> <li>• Prof. Dr. Harald Lehmann</li> <li>• Martin-Luther-Universität Halle, Archäologisches Museum</li> <li>• Universitätsarchiv Halle</li> <li>• Stadtmuseum Halle</li> </ul>
ggf. Medienpartner	<p>regionale Presse  Hörfunk  regionales Fernsehen</p>
Ansprechpartner	<p>Stadtarchiv Halle, Teamleiterin Dokumentation /  Öffentlichkeitsarbeit, Christiane von Nessen, Tel. 0345/221  3303, <a href="mailto:christiane.von.nessen@halle.de">christiane.von.nessen@halle.de</a></p>
Abbildung	

**Mittlere Stadt (50.000 bis 100.000 Einwohner)**

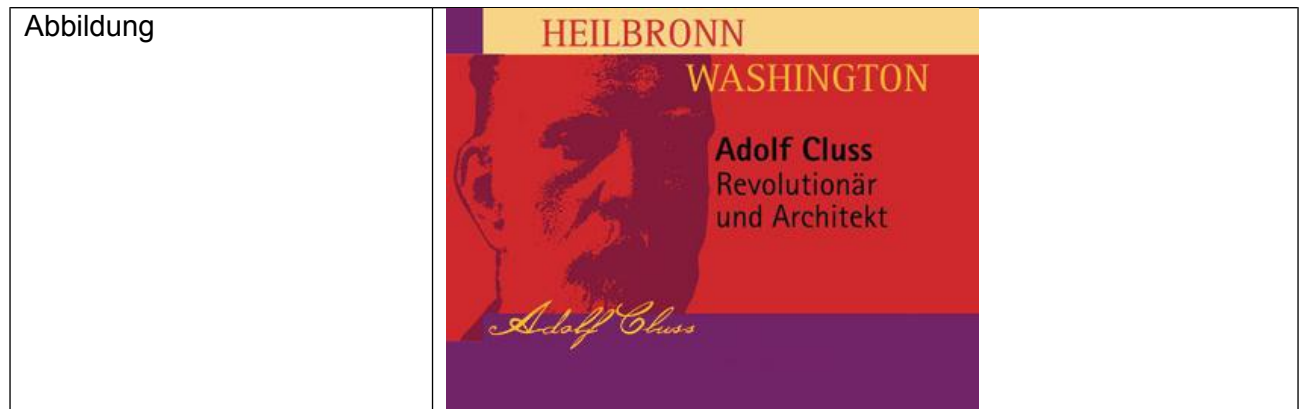
Projekt	<b>Jüdisches Museum Worms als Teil des Stadtarchivs</b>
Zielgruppe	Museumsbesucher (ca. 12.000 jährlich), Gruppen und Einzelpersonen, Kulturtouristen zum jüdischen Worms (Lage direkt neben Synagoge im vormaligen Judenviertel)
Projektbeschreibung	Judaica-Museum im Erd- und Kellergeschoss des Archivgebäudes – Präsentation einer Dauerausstellung zum hohen jüdischen Anteil an der Stadtgeschichte, Wechsausstellungen (insbes. auch Archivausstellungen, Ort für Vorträge und Lesungen) Verbindung von Museum und Archiv mit seinen stark auf die

	<p>jüdische Geschichte bezogenen Beständen (unter anderem Judaica-Sammlung, reiche Fotobestände) – Ansprache vor allem für Schüler-, Konfirmanden und andere Gruppen, speziell geschulte Gästeführer mit Führungsangebot Museumspädagogische Angebote zusammen mit Verein ‚Warmaisa‘ (Pflege jüdischer Kultur in Worms)</p>
	<p>Personalkosten für feste Aufsichts- und Kassenkräfte ca. 87.000 Euro jährlich; Sachmittel ca. 7000 Euro für Ausstellungen, Medien; dagegen ca. 9000 Euro pro Jahr, Eintrittsgelder, ca. 8000 Euro Verkaufserlöse für Publikationen</p>
	<p>Möglichkeit differenziert</p>
<p>ggf. inhaltliche Partner</p>	<p>Altertumsverein (Wormser Geschichtsverein); Verein ‚Warmaisa‘ (Pflege jüdischer Kultur in Worms)</p>
<p>ggf. Medienpartner</p>	
<p>Ansprechpartner</p>	<p>Dr. Gerold Bönnen, Dr. Irene Spille; Stadtarchiv Worms, Hintere Judengasse 6., 67547 Worms; Tel. 06241/853-4707 E-Mail: stadtarchiv@worms.de.</p>
<p>Abbildung</p>	<p>Wurde dem Jüdischen Museum im Jahr 2011 geschenkt: ein Ölgemälde von Bertha Strauß (1872-1929). Es zeigt den Blick über den Judenfriedhof zum Dom, 1924.</p>

### Verbundprojekte

<p>Projekt</p>	<p><b>Adolf Cluss. Heilbronn–Washington</b></p>
<p>Zielgruppe</p>	<p>Einwohner und Gäste der Stadt Heilbronn (keine sozial abgrenzbare Zielgruppe)</p>
<p>Projektbeschreibung</p>	<p>Adolf Cluss wurde 1825 in Heilbronn geboren, gehörte seit 1846 zu den frühen Kommunisten um Karl Marx, wanderte 1848 in die USA aus und wurde nach 1860 zum bedeutendsten Architekten seiner Zeit in der amerikanischen Hauptstadt. Eine Reihe von Gebäuden an prominenter Stelle zeugt bis heute davon. Seinen 100. Todestag im Jahr 2005 nahmen Kulturinstitutionen in Washington, D.C. und in Heilbronn zum Anlass, an Person, Leben und Werk von Adolf Cluss zu erinnern – durch zeitgleiche Ausstellungen in der US-Hauptstadt und der Stadt am Neckar, durch Veranstaltungen und Symposien, ein Buch- und ein CD-Projekt sowie eine gemeinsame Website. Der größte Teil dieser Projekte fand zwischen September 2005 und Februar 2006 statt. Neben der Erinnerung an Leben und Werk des Architekten waren die transatlantische Kooperation und der kulturelle Austausch ebenso Ziele des Projekts wie die Vermittlung von Aspekten der Auswanderung aus Deutschland und der deutschen Einwanderung in die USA sowie die Genese der Arbeiterbewegung in der Phase der Industrialisierung. Das 19. Jahrhundert als Zeit des Aufbruchs wurde in Heilbronn anlässlich des Projekts in einer eigenen Ausstellung</p>

	<p>thematisiert. Eine ausführliche Projektbeschreibung findet sich unter <a href="http://www.adolf-cluss.de">www.adolf-cluss.de</a>.</p>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	<p>Die vom Stadtarchiv Heilbronn sowie anderen Stellen der Stadt Heilbronn in das Projekt eingebrachten Personalkosten wurden nicht gesondert erfasst. Außer einer einjährigen Praktikantinnenstelle gab es kein eigenes Projektpersonal; die Aufgaben wurden von den Kolleginnen und Kollegen des Stadtarchivs im Rahmen ihrer Arbeitszeit übernommen.</p>
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	<p>Das Adolf-Cluss-Projekt in Washington, D.C. und Heilbronn wurde gefördert durch das Transatlantik-Programm der Bundesrepublik Deutschland aus Mitteln des European Recovery Program (ERP) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit; insgesamt wurden etwa 85 % der Projektkosten aus einer Vielzahl größerer und kleiner Spenden und Zuschüsse finanziert.</p> <p>Die Sachkosten lagen beim Heilbronner Projektteil bei insgesamt etwa 400.000 Euro; die größten Posten waren der Bau und die Einrichtung eines temporären Ausstellungsbaus mit etwa 200.000 Euro, die Gestaltung und Einrichtung der übrigen Ausstellungsteile mit zusammen etwa 75.000 Euro sowie die Gestaltung und Programmierung der zweisprachigen Website <a href="http://www.adolf-cluss.de">www.adolf-cluss.de</a> mit etwa 40.000 Euro.</p>
ggf. inhaltliche Partner	<p>Das Stadtarchiv Heilbronn vertrat innerhalb des transatlantischen Projektkonsortiums die Heimatstadt von Adolf Cluss. Projektpartner in Washington, D.C. waren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Charles Sumner School Museum and Archives</li> <li>➤ German Historical Institute Washington, D.C.</li> <li>➤ Goethe-Institut / German Cultural Center, Washington, D.C.</li> <li>➤ Historical Society of Washington</li> <li>➤ - Smithsonian's Office of Architectural History and Historic Preservation</li> </ul>
ggf. Medienpartner	<p>Der Verlag Heilbronner Stimme förderte insbesondere mit seiner Webagentur „Stimme.net“ die Erstellung der Projektwebsite.</p>
Ansprechpartner	<p>Peter Wanner Stadtarchiv Heilbronn Eichgasse 1 74072 Heilbronn Tel. 07131-562814 E-Mail: <a href="mailto:peter.wanner@stadt-heilbronn.de">peter.wanner@stadt-heilbronn.de</a></p>



## 5. Publikationen

### *Anlässe und praktizierte Formen:*

- stadthistorisch relevante Jubiläen
- vom Archiv selbst konzipierte Publikationsvorhaben (z.B. Stadtlexika, Herausgabe von Findmitteln, Forschungen aus den eigenen Beständen)
- eingereichte Manuskripte (z.B. stadthistorisch interessante Dissertationen)
- Kooperationsangebote von Verlagen, die stadthistorische Reihen herausgeben
- „Auftragsarbeiten“, z.B. von Vereinen, Verbänden, Institutionen, die sich auch finanziell am Entstehen der Publikation beteiligen
- eingeführte wissenschaftliche oder stadthistorische Reihe (möglicherweise in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Geschichtsverein), in der regelmäßig Publikationen erscheinen oder die als Zeitschrift erscheint
- Quellenhefte für Lehrer und Schüler
- Internet-Newsletter
- Film/CD/DVD

### *Politische Relevanz:*

- wirft die grundsätzliche Frage auf, inwieweit von Stadtspitze und Gemeindegremien die Herausgabe von Publikationen als Archivaufgabe gesehen wird, ob jedes einzelne Publikationsprojekt von diesen genehmigt werden muss oder das Archiv im Rahmen seiner finanziellen und personellen Ausstattung weitgehend eigenständig entscheiden kann, welche Vorhaben realisiert werden sollen. Falls es dazu noch keine bereits eingespielte „Tradition“ gibt, das Publizieren z.B. bisher keine Archivaufgabe war, muss das vorab geklärt werden.
- haben in der Regel Publikationen zu wichtigen städtischen Jubiläen oder zu sehr umstrittenen Themen mit großem Aktualitätsbezug. Es kann empfehlenswert sein, sich rechtzeitig der Rückendeckung des zuständigen Stadtoberen zu versichern. Hier können auch wissenschaftliche Fachbeiräte als allgemein akzeptierte, unabhängige Fachgremien helfen, deren unbestrittener Sachverstand zur Objektivierung strittiger Themen hilft und damit Empfindlichkeiten des politischen Tagesgeschäfts vermeidet.

### *Musterbeispiele*

#### **Großstadt (über 100.000 Einwohner)**

Projekt	Norica
Zielgruppe	Archivare, Historiker, Familien- und Heimatforscher, stadthistorisch interessierte Bürger, Lehrer, Schulklassen
Projektbeschreibung	<p>Das Norica-Heft ist eine Maßnahme der archivischen Öffentlichkeits- und Historischen Bildungsarbeit. Es erscheint seit 2005 einmal im Jahr. Als Scharnier zwischen Archiv und Öffentlichkeit ermöglicht es dem Archiv, auch an externen Veranstaltungsorten medial präsent zu sein.</p> <p>Mit fundierten, reich bebilderten Aufsätzen setzt das Heft mit den Hauptrubriken „Berichte“ und „Schwerpunktthema“ auf eine populärwissenschaftliche Geschichts- und Informationsvermittlung.</p>



	<p>Die Beiträge des Berichteteils präsentieren das Archiv in unterschiedlichen Facetten. Für den Archivbenutzer unsichtbare Arbeitsabläufe werden transparent gemacht, aber auch das sich wandelnde Anforderungsprofil der Archivarinnen und Archivare wird illustriert. Darüber hinaus werden Arbeitsschwerpunkte jenseits der klassischen Archivaufgaben vorgestellt.</p> <p>Ein Schwerpunktthema fungiert jeweils als Aufmacher und wird mit mehreren Aufsätzen behandelt. Dies kann ein Jubiläum, ein Gedenkjahr oder auch ein Sonderprojekt sein. Auch als Begleitpublikation zu Ausstellungen des Stadtarchivs, zu denen kein eigener Katalog erscheint, bietet das Format Möglichkeiten.</p> <p>Das Norica-Heft umfasst rund 100 Seiten und erschien bisher in einer Auflage von 1.000 Stück. Zum Preis von 4,50 € erfolgte der Verkauf bisher im Stadtarchiv Nürnberg und über den Buchhandel</p>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	Rund zehn Hausautoren, vierköpfige Redaktion.
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	Nicht exakt bezifferbar, Druckkosten abhängig vom Seitenumfang, Anzahl der Bilder und Layout.
ggf. inhaltliche Partner	Externe Autoren; Druckerei
Ansprechpartner	<p>Stadtarchiv, Marienortgraben 8, 90402 Nürnberg, Dr. Martina Bauernfeind, E-Mail: <a href="mailto:MartinaDr.Bauernfeind@stadt.nuernberg.de">MartinaDr.Bauernfeind@stadt.nuernberg.de</a> Ulrike Swoboda M.A., E-Mail: <a href="mailto:ulrike.swoboda@stadt.nuernberg.de">ulrike.swoboda@stadt.nuernberg.de</a></p>
Abbildung	 <p>The image shows the cover of the 'NORICA' magazine, issue 7. The cover features a large, detailed historical illustration of a city interior, likely a church or a public building, with people and architectural details. The title 'NORICA' is prominently displayed at the top in a large, bold font. Below the title, there is a red banner with white text that reads 'Schwerpunktthema: Marienortgraben 8: Vom Bäderzentrum zur Norisalle'. The cover also includes smaller text and a small inset image in the top left corner.</p>

**Mittlere Stadt (50.000 bis 100.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Publikation einer neuen Schweriner Stadtgeschichte</b>
Zielgruppe	Historisch interessierte Bürger; Bewohner der Stadt Schwerin
Projektbeschreibung	Da die bisher vorliegenden Darstellungen zur Stadtgeschichte aus den Jahren 1913 und 1985 erhebliche Mängel aufwiesen, begannen im Jahr 1999 zwei Archivare des Stadtarchivs mit der

	Erarbeitung einer neuen, vor allem auf Archivquellen basierenden Stadtgeschichte, die 2005 im Druck vorlag.
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	Über sechs Jahre etwa die Personalkosten für eine halbe Stelle im höheren und eine halbe Stelle im gehobenen Dienst.
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	15 000 € Druckkostenzuschuss (je ein Drittel von der Sparkasse, dem Land und der Stadt Schwerin)
ggf. inhaltliche Partner	Thomas Helms Verlag Schwerin
ggf. Medienpartner	Schweriner Volkszeitung, Buchhandlung Weiland
ggf. Digitalfotos	Ca. 350
Ansprechpartner	Dr. Bernd Kasten, Stadtarchiv Schwerin, Johannes-Stelling-Str. 2, 19053 Schwerin, 0385-5936243 Fax: 0385-55156944 E-Mail: <a href="mailto:bkasten@schwerin.de">bkasten@schwerin.de</a>
Abbildung	

## 6. Geschichte im Stadtbild:

### *Anlässe und praktizierte Formen:*

- Straßenbenennungen (Federführung meist bei Vermessungs- und Katasteramt, Archive sind gutachterlich und zustimmend tätig)
- Denkmale
- Erinnerungsorte
- Gedenktafeln
- Lehrpfade

### *Politische Relevanz:*

- Straßenbenennungen führen mitunter rückwirkend zu politischen Diskussionen, z.B. wenn bestimmte „belastete“ Namen nicht umbenannt wurden. Beispiele sind etwa Namen aus der Kolonialzeit (z.B. Carl-Peters-Straße), die meist in den 1930er Jahrenerfolgten, deren Negativcharakter von den Anwohnern aber nicht immer geteilt wird. In manchen Städten gibt es für Straßennamen so genannte „Taufbezirke“, d.h. in einem bestimmten Stadtteil heißen die Straßen alle nach Schriftstellern, Musikern, Industriellen usw. Das hilft, die Diskussion über diejenigen, nach denen Straßen benannt werden sollen, nicht bei jeder Straße ins Uferlose gehen zu lassen.

- Auch über Denkmale, Gedenktafeln und Erinnerungsorte kann es zu heftigen und kontroversen Diskussionen kommen. Grundsätzlich gilt, dass die Entscheidungen darüber, nach wem Straßen benannt werden oder an wen oder was ein Denkmal oder eine Gedenktafel erinnern soll, sehr zeitgebunden sind und auch immer bleiben und damit auch vom jeweils vorherrschenden gesellschaftlichen Diskurs abhängig sind.

- Gerade diese Entscheidungen müssen stets in den politischen Gremien (Gemeinderat) diskutiert und beschlossen werden und ein Archiv muss sich inhaltlich entsprechend frühzeitig einbringen.

### *Musterbeispiele*

#### **Großstadt (über 100.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Stadtpunkte – Mannheimer Geschichte vor Ort (Stadtarchiv Mannheim – ISG)</b>
Zielgruppe	Mannheimer Bevölkerung in jedem Alter, Besucher der Stadt
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Zur Erlangung von gestalterischen Ideen für das geplante stadthistorische Informationssystem wurde 1999/2000 ein Wettbewerb durchgeführt. Es fanden mehrere Sitzungen statt, die vom Stadtarchiv vorbereitet wurden.</li><li>➤ Grundlage für die inhaltliche Gestaltung der STADTPUNKTE-Tafeln war die historische Profilbildung, die durch einen Historischen Fachbeirat (10 Mitglieder) vorgenommen wurde. Es fanden mehrere Sitzungen statt, die vom Stadtarchiv vor- und nachbereitet wurden.</li><li>➤ Aufgrund der historischen Profilbildung wurden die Inhalte und ungefähren Hängeorte (Adressen) von 115 Tafeln</li></ul>

	<p>festgelegt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Erstellung der Texte und erste Überlegungen zur Bildauswahl für die einzelnen Tafeln wurden jeweils dem Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs aufgetragen, die sich bereits mit dem jeweiligen Thema beschäftigt hatten. Es gab redaktionelle Vorgaben (höchstens 1200 Zeichen, zwischen 3-5 Bilder mit Bildunterschrift)</li> <li>➤ Mit der Gestalterin (Ina Köhler, Berlin) wurde ein Generalunternehmervertrag ausgehandelt.</li> </ul> <p>Für jede Produktionsrunde (jeweils 15-20 Tafeln) waren folgende Schritte notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Einholung der (schriftlichen) Hängegenehmigung durch die Hausbesitzer (Feststellung der jeweiligen Hausbesitzer, Anschreiben, mehrere Telefonate)</li> <li>➤ Rundgang mit der Gestalterin zur Besichtigung und endgültigen Auswahl der Hängeorte (z.T. unter Beteiligung der Hausbesitzer und des Denkmalschutzes) bzw. der Stelenstandorte (unter Beteiligung des FB Städtebau, Stadtentwicklung), Festlegung des Tafelformats (quer oder hoch oder Sonderform)</li> <li>➤ Endredaktion und die endgültige Bildauswahl für die 15-20 ausgewählten Tafeln, Korrektur der Gestaltungsentwürfe</li> <li>➤ Einholung von Aufgrabungsgenehmigungen für die Stelen (12 verschiedene Stellen müssen ihr okay geben), Rundgang mit der Firma, die die Stelen aufstellt, zu den Standorten.</li> <li>➤ Organisation der eigentlichen Aufhängung (Information der Hausbesitzer, teilweise Begleitung des Hängeteams, das ortsfremd ist)</li> <li>➤ Abnahme der Tafeln (richtige Ausführung und Hängung)</li> <li>➤ Etwa 70 Prozent der Tafeln konnten von verschiedenen Stiftern eingeworben werden, die auch auf den Tafeln als solche erscheinen. Darunter finden sich nicht nur große Unternehmen und Stiftungen, sondern auch mittelständische Betriebe, Vereine und sogar Privatpersonen, die sich für bestimmte Themen, die ihnen am Herzen liegen, auf diese Weise engagiert haben. Für nahezu alle Tafeln wurden jeweils individuelle Anschreiben verfasst und eine professionell gestaltete Broschüre beigelegt. Die Einwerbung erfolgte durch die Institutsleitung des Stadtarchivs.</li> </ul>
<p>Arbeitsaufwand/ Personalkosten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Wettbewerb: Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: ca. 20 Arbeitsstunden</li> <li>➤ Fachbeirat: Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: ca. 40 Arbeitsstunden</li> <li>➤ Hängeorte: durch 3 Mitarbeiter des Stadtarchivs, ca. 60 Arbeitsstunden</li> <li>➤ Erstellung der Texte/Bildauswahl: Durchschnittlich kann man davon ausgehen, dass dafür pro Tafel 8-9 Stunden Arbeitszeit notwendig waren (Recherche und Schreiben), ergibt bei 115 Tafeln: ca. 1000 Arbeitsstunden</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Vertragsverhandlungen: geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: 20 Arbeitsstunden</li> <li>➤ Produktion der 113 Tafeln: ca. 40 Prozent Arbeitszeit der Projektleiterin (Beamtin, höherer Dienst), außerdem 1 Jahr lang eine halbe Stelle (mittlerer Dienst).</li> <li>➤ Einwerbung Stifter: Geschätzter Zeitaufwand für das Stadtarchiv: ca. 3-4 Arbeitsstunden pro Tafel, gesamt ca. 400 Arbeitsstunden (höherer Dienst) und 50 Arbeitsstunden für Druck der Broschüren, Versendung, Terminvereinbarung etc. (mittlerer Dienst)</li> </ul>
<p>Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Wettbewerb und Fachbeirat: Reise- und Sitzungskosten</li> <li>➤ Produktion: Für das Projekt waren 80.000 Euro an Sachmitteln n den städtischen Haushalt eingestellt. Eine Tafel kostete (Entwurf, Sicherheitsglas in der Standardgröße 40 x 95 cm, vierfarbiger Siebdruck und Hängung) rund 1.200 Euro, eine Sandsteinstele mit Aufstellung (Standardgröße 280 cm x 40 cm x 10 cm) 1.700 Euro (darin enthalten eine 80 cm tiefe Fundamentierung).</li> </ul>
<p>ggf. inhaltliche Partner</p>	<p>Die Federführung für das Projekt STADTPUNKTE liegt beim Stadtarchiv Mannheim – ISG. Hier ist auch der hauptsächliche Personalaufwand zu verbuchen. An der Umsetzung beteiligt sind an städtischen Stellen außerdem: Ein Mitarbeiter des FB Bauverwaltung (Vertragsangelegenheiten mit der Gestalterin), zwei Mitarbeiter des FB Städtebau, Stadtentwicklung (Mitentscheidung über Aufstellung der Stelen), die Mitarbeiterin der unteren Denkmalschutzbehörde (Mitentscheidung zusammen mit dem zuständigen Mitarbeiter des Denkmalschutzes beim Regierungspräsidium Karlsruhe bei Anbringung von Tafeln an denkmalgeschützten Gebäuden) sowie Mitarbeiter des FB Straßenbetrieb und Grünflächen (Auftragungsgenehmigungen u.ä.).</p>
<p>ggf. Medienpartner</p>	<p>Die Lokalzeitung (Mannheimer Morgen) hat schrittweise die Entstehung des Systems mit mehreren Artikeln begleitet. Weitere Zeitungen aus der Region (Rheinpfalz) druckten ganze Artikelserien aus den STADTPUNKTEN ab.</p>
<p>Ansprechpartner</p>	<p>Dr. Andreas Schenk 0621 293 7530 Fax: 0621 293 7476 <a href="mailto:andreas.schenk@mannheim.de">E-Mail: andreas.schenk@mannheim.de</a> <a href="http://www.stadtarchiv.mannheim.de">www.stadtarchiv.mannheim.de</a></p>
<p>Abbildung</p>	

**Mittlere Stadt (50.000 bis 100.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Historische Lehrpfade in Neubrandenburg (Mecklenburg)</b>
Zielgruppe	Besucher der Stadt; historisch Interessierte; SchülerInnen ab Klasse 9
Projektbeschreibung	In 2008 wurden in der Stadt Neubrandenburg drei Lehrpfade installiert, die an authentischen Orten lokale Geschichte dokumentieren. Der „Jüdische Lehrpfad“(1) ist geeignet, vergessenen Spuren jüdischen Lebens zu folgen. Der Lehrpfad „Zwangsarbeit in der Nordstadt“(2) zeigt die ehemaligen Standorte von Rüstungsproduktion und Häftlings- und Zwangsarbeiterlagern auf. Der Pfad „Staatssicherheitsdienst auf dem Lindenberg“ (3) markiert einen Weg über das ehemalige Gelände des Stasi-Objektes in Neubrandenburg. Perspektivisch sollen noch zwei Lehrpfade folgen.
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	Für die Begehung aller drei Lehrpfade muss relativ viel Zeit geplant werden. Während für Lehrpfad 1 und 2 ca. 90 min. avisiert werden sollten, ist der Pfad 3 in 60 Min. zu erlaufen. Für die Lehrpfade 1 und 2 bietet sich eine Radwanderung an, wobei das Erlaufen des Weges beim Lehrpfad 1 den täglichen Arbeitsweg der KZ-Häftlinge nachvollziehbarer macht. Die Lehrpfade können individuell erschlossen werden. Die inhaltlichen Beschreibungen sind auf allen Stelen in deutscher und englischer Sprache nachlesbar. Für alle Lehrpfade wurden zweisprachige Informationsblätter entwickelt. Informationsflyer zum Zwangsarbeiter-Lehrpfad gibt es außerdem in russischer und polnischer Sprache im Stadtarchiv, im Regionalmuseum, im Bürgerzentrum der Stadtverwaltung und bei der Stadtinformation. Geführte Begehungen begleitet das Fachpersonal in der oben erwähnten Zeit und ergänzt die Informationen auf den Stelen mit Zeitzeugenaussagen bzw. Zitaten aus Erinnerungsberichten und weiteren Hintergrundkenntnissen.
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	für das StA entstehen keine Sachkosten; Stelen und Flyer wurden mit kommunalen Mitteln finanziert
ggf. inhaltliche Partner	Regionalmuseum; Untere Denkmalschutzbehörde; Außenstelle der BStU in Neubrandenburg;
ggf. Medienpartner	Lokale Presse; TV; Hörfunk
Ansprechpartner	Eleonore Wolf; Stadtarchiv, Friedrich-Engels-Ring 53, <b>17033 Neubrandenburg</b> , Tel. 0395 – 555 2886; E-Mail: <a href="mailto:stadtarchiv@neubrandenburg.de">stadtarchiv@neubrandenburg.de</a>
Abbildung	

## 7. Archivpädagogik

### *Anlässe und praktizierte Formen:*

- Außerschulischer Lernort „Archiv“
- Archivführungen und themenbezogene Veranstaltungen für Schulklassen, möglicherweise verbunden mit der Vorstellung von Archivalien, die den gerade behandelten Schulstoff vertiefen
- Begleitung von Projektarbeiten, Facharbeiten
- Archivbezogene Fortbildungen für Lehrer oder Erzieher
- Angebote für Kinder im Rahmen des „Tags der Archive“ oder anderer Veranstaltungen
- Schülerwettbewerb des Bundespräsidenten

### *Politische Relevanz:*

- Archivpädagogik wird oft nicht durch entsprechende Stellenausstattung ermöglicht. Dabei kann sie erfolgreicher betrieben werden, wenn sie nicht nebenbei erledigt wird, sondern wenn es eine/n ausgewiesene/n archivpädagogische/n Mitarbeiter/in gibt, der /die auch ein Konzept für das jeweilige Archiv entwickeln kann.

### *Musterbeispiele*

Zu diesem Themenkomplex empfehlen wir außerdem die sehr gute Beispielsammlung:

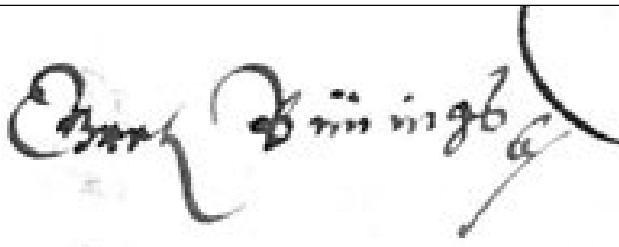
#### **Archiv konkret - Zur Nachahmung empfohlen**

Tipps und Anregungen zur Historischen Bildungsarbeit und Archivpädagogik

Zu finden auf der Homepage der Archivpädagogen unter <http://www.archivpaedagogen.de>

### **Großstadt (über 100.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Hexenprozesse in den Akten des Stadtarchivs: der Fall Greta Bünichmann in Münster</b>
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"><li>➤ Gruppengröße: ca. 20</li><li>➤ Dauer: 60-90 Minuten</li><li>➤ Ort: Raum mit Tischen und Stühlen</li><li>➤ Reproduzierte Textabschnitte aus Rats- und Kriminalprotokollen werden so zusammengestellt, dass Antworten auf Fragen zum Leben der vermeintlichen Hexe und zum Prozessverlauf erarbeitet werden können. Wegen der zu erwartenden Schwierigkeiten beim Lesen und Verstehen der Texte sind kürzere Abschnitte auszuwählen, die die SuS in kleineren Gruppen arbeitsteilig bearbeiten sollen.</li><li>➤ Die SuS werden in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält die Kopie eines kürzeren, inhaltlich passenden Textabschnittes mit der dazugehörigen Transliteration.</li><li>➤ Die SuS sollen zunächst die Transliteration in einen lesbaren, heute verständlichen Text umschreiben. Dazu</li></ul>

	<p>müssen Worterklärungen gegeben und Wörterbücher bereitgestellt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Im nächsten Schritt sollen vorbereitete Fragen an den jeweiligen Textabschnitt beantwortet werden. Dadurch sollten die einzelnen Phasen im Verlauf eines typischen Hexenprozesses verdeutlicht werden können.</li> <li>➤ Anschließend stellen die SuS ihre Ergebnisse in chronologischer Abfolge vor. Die zentralen Aussagen werden an der Tafel / dem Flipchart festgehalten und können in die Schule mitgenommen werden.</li> <li>➤ Zum Schluss wird der Gegenwartsbezug hergestellt, indem z.B. über die Benennung einer Straße nach einer „Hexe“ diskutiert wird oder unter dem Stichwort „Ausgrenzung heute“ überlegt wird, ob es ähnliche Situationen auch heute noch gibt.</li> </ul>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	Einmaliger Arbeitsaufwand zur Auswahl, Transliteration und Zusammenstellung der Arbeitsmaterialien abhängig von den bereits vorhandenen Vorarbeiten zum Thema
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	Kopierkosten
ggf. inhaltliche Partner	keine
ggf. Medienpartner	keine
Ansprechpartner	Roswitha Link, Stadtarchiv Münster, An den Speichern 8, 48157 Münster, 0251 / 492 – 4703, Fax: 0251 / 492 – 7727, <a href="http://www.muenster.de/stadt/archiv">www.muenster.de/stadt/archiv</a>
Abbildung	

**Mittlere Stadt (zwischen 50.000 und 100.000 Einwohner)**

Projekt	Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten mit Präsentation der Wettbewerbsbeiträge
Zielgruppe	Schüler der Gießener Schulen
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Mit der Bekanntgabe der Generalthemen des Wettbewerbs beginnen, zusammen mit interessierten Lehrkräften, Überlegungen, wie Themenbereiche für Gruppen oder Einzelarbeiten aussehen können.</li> <li>➤ Durch Recherchearbeiten in eigenen und fremden Archivbeständen, in Pressearchiven oder die Erkundung von möglichen Gesprächspartnern und Zeitzeugen werden Quellengrundlagen für die einzelnen Themenbereiche vorbereitet.</li> <li>➤ Kooperation mit Lehrern findet statt.</li> <li>➤ Zu Beginn des Wettbewerbs liegen Themenbereiche und dazu gehörige Quellen für Schüler bereit.</li> <li>➤ Sinnvoll ist eine Einführungsveranstaltung „Wie verhalte</li> </ul>



	<p>ich mich im Archiv“. Hier werden Möglichkeiten und Grenzen der Archivarbeit aufgezeigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Betreuung der Wettbewerbsteilnehmer im Rahmen der Benutzerbetreuung.</li> <li>➤ Nach Abschluss des Wettbewerbs Präsentation der Wettbewerbsbeiträge in einer Ausstellung an einem öffentlichen Ort.</li> </ul>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Arbeitsaufwand Stadtarchiv:</li> <li>➤ ca. 10 Arbeitsstunden für die vorbereitende Quellenermittlung</li> <li>➤ Bearbeitung der Wettbewerbsbeiträge für die Präsentation je Beitrag 2-3 Stunden</li> <li>➤ Materielle Vorbereitung der Ausstellung, Koordination mit Ausstellungsort ca. 5 Stunden</li> </ul>
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Beschaffung der Objektträger/Ausstellungstafeln einmalig (Kapa-Platten Zuschnitte im Format A 0, ca. 10,- € pro Stück + Aluminiumwechselrahmen für Format A 0, ca. 26,- € pro Stück) aus Mitteln des Stadtarchivs</li> <li>➤ Druck der Plakate (Einfachdruck, wird intern verrechnet) Tafel A 0 je 12,- €</li> </ul>
ggf. inhaltliche Partner	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Inhaltliche Zusammenarbeit ist vom Thema abhängig. Die Tutoren der Wettbewerbsbeiträge müssen einbezogen werden.</li> <li>➤ Für die Präsentation müssen diejenigen Institutionen einbezogen werden, in deren Räumen die Ausstellung gezeigt wird.</li> </ul>
ggf. Medienpartner	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Lokale oder regionale Medien: z. B. Aufrufe zur Ermittlung von Zeitzeugen und Quellen durch das Regionalstudio des Hessischen Rundfunks in Gießen und die Printmedien Gießener Anzeiger, Gießener Allgemeine.</li> <li>➤ Berichte über die Präsentation.</li> <li>➤ Vorstellung der Wettbewerbsbeiträge in Artikelserien der Gießener Allgemeinen.</li> </ul>
Ansprechpartner	<p>Dr. Ludwig Brake, Universitätsstadt Gießen, Der Magistrat, Haupt- und Personalamt, Stadtarchiv, Berliner Platz 1, 35353 Gießen, 0641 306-1540, Fax: 0641 306-1545, E-Mail: <a href="mailto:stadtarchiv@giessen.de">stadtarchiv@giessen.de</a></p>
Abbildung	

**Kleinstadt (unter 50.000 Einwohner)**

Projekt	<b>Spurensucher-AG in Gescher</b>
Zielgruppe	10 Hauptschüler, Jahrgangsstufen 5-7, Nachmittagsbetreuung
Projektbeschreibung	<p>Recherchieren und Dokumentieren von Informationen über historische Sachverhalte im Stadtarchiv</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Fotografieren historischer Gebäude in Gescher</li> <li>➤ Suche nach Informationen über diese Gebäude im Stadtarchiv: Fotos, Heimatbücher, Nachbarschaftschroniken, Akten, Pläne...</li> <li>➤ Sammeln der Ergebnisse und Verschriftlichung (Plakate, Hefter / Mappe, Powerpoint)</li> <li>➤ Suche nach Informationen über Vorfahren und Erstellung eines Stammbaumes</li> <li>➤ Suche nach Informationen über interessante Themen anhand der Findbücher und der Fotodatenbank: Schulgeschichte, Industriegeschichte, Denkmäler, lokale Brauchtümer, Glockenguss...</li> <li>➤ Dokumentation der Rechercheergebnisse</li> <li>➤ Ausstellung der Arbeitsergebnisse im Schulgebäude beim Tag der offenen Tür für künftige Schüler und deren Eltern</li> </ul>
Arbeitsaufwand/ Personalkosten	Vorbereitungszeit für die Sitzungen und 45 Minuten pro Woche, nachmittags (Archivar und Sozialarbeiterin)
Sachkosten, nach Möglichkeit differenziert	Keine
ggf. inhaltliche Partner	Sozialarbeiterin der Hauptschule
ggf. Medienpartner	Evtl. die lokale Presse
Kontakt	<p>Sandra Kempkes, Don Bosco Hauptschule, Borkener Damm 46, 48712 Gescher, 02542/5041, Fax: 02542/3130, E-Mail: <a href="mailto:donboscohauptschule@gescher.de">donboscohauptschule@gescher.de</a></p> <p>Andreas Froning, Stadtarchiv Gescher, Marktplatz 1, 48712 Gescher, 02542/60160, Fax: 02542/606160, E-Mail: <a href="mailto:froning@gescher.de">froning@gescher.de</a> Internet: <a href="http://www.Gescher.de">www.Gescher.de</a></p>
Abbildung	